



Miltahader Tagblatt

Enzalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. fest ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.56 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckort: Wildbad. — Druckerei: Enzthalbau Fabrik & Co., Wildbad. — Verleger: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 26, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 117 Feiertag 479 Donnerstag den 24. Mai 1934. Feiertag 479 69. Jahrgang.

Die französisch-russische Annäherung

Das Ziel: Deutschland soll unter Druck gestellt werden

Das Eintreffen des sowjetrussischen Außenministers Litwinow in Genf und seine einstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister Barthou wurde zunächst mit einem Schleier des Geheimnisvollen umgeben, wodurch die Sensation nur noch größer wurde. Die Havas-Agentur hat sich dann dadurch ein gewisses Verdienst erworben, daß sie am Tage nach der Genfer Zusammenkunft klipp und klar mitteilte, die Unterredung habe sich um die Aufnahme Russlands in den Völkerbund gedreht. Dann fährt der Havas-Bericht wörtlich fort: „Der Zweck dieser Aktion besteht in erster Linie in der Isolierung des Dritten Reiches und damit in der Stärkung der diplomatischen, politischen und wirtschaftlichen Front gegen das nationalsozialistische Deutschland.“ Dann heißt es weiter, daß Russland durch das Anwachsen der Macht Japans sich beunruhigt fühle und im Falle eines Konflikts mit Japan auf die Hilfe des Völkerbundes und der in ihm vereinigten Mächte hoffe. Unmittelbar anschließend wird dann weiter gesagt: „In gewissen Kreisen hofft man auch, daß die Aufnahme Sowjetrußlands die eventuelle Rückkehr Deutschlands nach Genf zur Folge haben werde.“

Man wird gut tun, diese Sätze der Havas-Agentur zweimal und dreimal zu lesen. Denn sie enthüllen mit aller Offenheit das Offensivziel der französischen Außenpolitik, das sich im Laufe der letzten Monate durch eine Fülle von diplomatischen Winkelzügen, Notizen, Fragen und Rückfragen verdunkelt hatte. Zwar wird es wohl kaum einen einseitigen Deutschen geben, der sich durch dieses Gauleisenspiel hat blenden lassen. Aber nunmehr hält Frankreich die Zeit für gekommen, das Versteckspielen aufzugeben, zu dem es eine Zeitlang wegen seiner innenpolitischen Schwierigkeiten gezwungen war. Das Ziel ist einmal die Isolierung Deutschlands, zum anderen soll Deutschland durch den russischen Schachzug unter einen so starken Druck gestellt werden, daß es reumütig wieder an den Genfer Verhandlungstisch zurückkehrt.

An und für sich hat die französische Diplomatie schon seit längerem mit dem Gedanken gespielt, Rußland wieder in den Kreis der europäischen Völkerfamilie hineinzubringen. Rußland war bis zum Jahre 1917, in dem die Bolschewisten zur Herrschaft gelangten, eine europäische Großmacht. Dann verwandelte es sich in ein asiatisches Reich, dessen Haupt nicht mehr nach Westen, sondern nach Osten schaute. In den ersten Jahren, als die Sowjets noch an eine Weltrevolution glaubten und überall, wo sie nur konnten, revolutionäre kommunistische Bestrebungen unterstützten, haben sie sich bewußt von allen europäischen Vereinigungen und Konferenzen ferngehalten. Erschienen sie wirklich einmal, wie z. B. bei der Konferenz in Genua 1921, dann beschränkten sie sich auf die Rolle des Beobachters und erwiesen sich als gelegentliche Störenfriede, ohne daß allerdings ihren Bemühungen Erfolg beschieden war. Schließlich erkannten aber auch die Machthaber im Kream, daß sie wieder an den Westen heran müssen, wenn sie für die immer mehr anwachsende Gefahr im Fernen Osten Rückenbedeckung haben wollten. Begünstigt wurden die ersten Versuche der Annäherung durch das Entgegenkommen von einer Reihe einflussreicher französischer Politiker, unter denen Herriot an erster Stelle stand. Seiner Rußland-Reise im vorigen Herbst folgte eine regelrechte Aufklärungskampagne zugunsten der Russen. Zwar stand zwischen den beiden Ländern noch die unbereinigete Frage der Bezahlung der alten Schulden aus der zaristischen Zeit, die bis dahin von den Sowjets rundweg abgelehnt worden waren. Als sie sahen, daß hiervon außerordentlich viel, wenn nicht gar alles abhing, gaben sie ihren intransigenten Standpunkt auf und stellten eine Art Aufwertung in Aussicht, wodurch die Atmosphäre in Frankreich sofort freundlich gegen Rußland wurde.

Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund war für Frankreich die Veranlassung, sich stärker für Rußland einzusetzen, als dies bis dahin der Fall gewesen war. Hinzu kam die deutlich verspürbare Abkühlung der Freundschaft mit Polen, so daß nunmehr die Anregung, Rußland in den Völkerbund aufzunehmen, von Paris ausgesprochen wurde. In kluger Erkenntnis der ihnen günstigen Situation nützte die Sowjets die Lage gründlich aus. Sie stellten eine Reihe von Bedingungen, die an ihren Wiedereintritt in den Völkerbund geknüpft wurden. Eine von ihnen, nämlich der Einlaß der französischen Freundschaft bei den Vereinigten Staaten zugunsten einer Annäherung Sowjetrußlands, ist inzwischen erfüllt worden, andere stehen noch aus. Ob es, wie es in einem Teil der Presse bereits heißt, auch noch zu einem militärischen Bündnis kommt, ist noch nicht geklärt. Unwahrscheinlich ist es an sich nicht. Es könnte auch, das scheint das eigentliche Ziel der französischen Aktion zu sein, die Ankündigung eines Militärvertrages mit Rußland nur darauf berechnet sein, England zum Abschluß der Militärkonvention zu bringen, die die Franzosen immer wieder von neuem erstreben, und die ihnen schon aus geo-

Tagesspiegel.

Der russische Botschafter in Berlin, Chintshuf, ist von seinem Posten abberufen worden, sein Nachfolger soll der bisherige Botschafter in Ankara, Suritsch, werden.

Die kommende Woche wird als große Woche von Genf bezeichnet, da die internationalen Verhandlungen sich nicht nur auf die Abrüstungsfrage, sondern auch auf die Saarfrage und die Erweiterung des Ballanpactes beziehen werden.

Ueber die französisch-russischen Besprechungen, die zurzeit in Paris und Mentone geführt werden, verlautet, daß allerlei Bündnispläne nach Vorkriegsmuster zur Beratung stehen.

Im Krieg zwischen Bolivien und Paraguan versucht Mexico durch einen Appell an beide Regierungen Frieden zu stiften.

Die jüdische Bevölkerung Palästinas hat als Protest gegen die Einwanderungsbeschränkungen einen Generalstreik erklärt.

graphischen und militärischen Gründen lieber wäre als das Bündnis mit den Russen, das trotz der Roten Armee und der russischen Luftflotte, der drittstärksten der Erde, vielleicht nicht minder problematisch ist als das mit dem Jaren abgeschlossene.

Dank der zynischen Offenheit der Havas-Meldung weiß Deutschland, woran es ist. Wie aber auch die weitere Entwicklung sein mag, eines ist gewiß: Unter solchen Umständen wird Deutschland niemals in den Völkerbund zurückkehren.

Sieberhafte diplomatische Tätigkeit zwischen Frankreich und Rußland

Paris, 23. Mai. Außenminister Barthou empfing am Dienstag den französischen Botschafter in Moskau, Mphand. Obgleich über den Gegenstand der Unterredung amtlich nichts mitgeteilt wurde, weiß man in gut unterrichteten politischen Kreisen darauf hin, daß man sowohl französischer- als auch russischerseits augenblicklich mit Hochdruck an den verschiedenen Fragen arbeite, an denen beide Länder besonderes Interesse haben: Beitritt Rußlands zum Völkerbund, europäischer Beistandspakt, der polnisch-russische Vertrag und die Annäherung Rußlands an die Kleine Entente. In den Rahmen dieser sieberhaften diplomatischen Tätigkeit, die auf beiden Seiten entfaltet wird, fällt auch die Reise des Volkskommissars Litwinow nach Mentone. Der „Matin“ läßt sich in diesem Zusammenhang von seinem Nizzaer Berichterstatter melden, daß Litwinow nach Mentone gereist sei, um den russischen Botschafter in Paris, Domgalewski, aufzusuchen, der sich dort zur Kur befindet.

Ein Leitartikel der „Times“

London, 23. Mai. Wie der Pariser Korrespondent der „Times“ von maßgebender Seite erfährt, sind die Nachrichten aus Genf über die französisch-russischen Verhandlungen den Tatsachen vorausgegangen. Eine grundsätzliche Einigung sei noch nicht erreicht worden, insoweit hätten auch die Einzelheiten noch keine klare Form angenommen. „Times“ schreibt weiter, der Beweggrund Litwinows für eine Annäherung an Frankreich und durch Frankreich eventuell an den Völkerbund bestehe darin, die Unterhändler gegen Deutschland und gegen Japan zu gewinnen. Litwinow scheint jetzt geneigt zu sein, das Netzwerk seines Sicherheitssystems, das er anlässlich der Weltwirtschaftskonferenz gelegt habe, auf Frankreich und die Kleine Entente auszudehnen. Falls die Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund formell aufgeworfen würde, würde eine ganze Reihe heißer Streitfragen, besonders im Zusammenhang mit der Stellung Polens, aufs Tapet gebracht.

Das Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP.

Seine Bedeutung in Gegenwart und Zukunft

NSK. Im Frühjahr 1930 erhielt Pg. R. Walter Darré vom Führer den knappen, aber schwerwiegenden Befehl, die deutsche Bauernschaft zu organisieren. Das war zu einer Zeit, in der die NSDAP. noch klein war und im schmerzlichen Kampf mit den politischen Gegnern lag. Besonders auf dem flachen Lande war zu dieser Zeit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast so gut wie nichts organisiert. Die Organisation war mühselig durchgeführt und stand fest in der Stadt, konnte jedoch auf dem Lande unter den Bauern nur langsam Fuß fassen. Am vorwärts zu kommen, mußten andere Wege gefunden werden, Wege, die es ermöglichten, in enger Anlehnung und unter Zuhilfenahme der bereits bestehenden kampferprobten Parteioorganisation an die Bauernschaft heranzukommen.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus führte Pg. Darré das System der „Fachberatung“ in der NSDAP. erstmalig ein. In engster Zusammenarbeit mit den Gauleitungen wurde zunächst für jeden Gau ein sog. „landwirtschaftlicher Gaufachberater“ (LGF.) eingesetzt. Die landwirtschaftlichen Gaufachberater wurden den Gauleitern als agrarpolitische Berater zur Seite gestellt mit der besonderen Aufgabe: vermittelnder Verbindungsmann zu sein zwischen politischer Leitung und den bäuerlichen Berufsgruppen, ferner auch Verbindungsoffizier zu sein zur Abteilung Landwirtschaft bei der Reichsleitung der NSDAP. Durch dieses System der Fachberatung wurde eine Störung der politischen Leitung vermieden, dagegen wurde hierdurch die Gesamtorganisation erheblich schlagkräftiger gemacht durch Verbreiterung der Arbeitsbasis der Partei.

In unermüdlicher beständiger Auslesearbeit wurde dieses Fachberaterteam des agrarpolitischen Apparates (aA) so weit ausgebaut, daß neben sämtlichen Gauleitungen auch jede Kreisleitung und jede Ortsgruppe einen landwirtschaftlichen Fachberater erhielt (landw. Kreisfachberater = LKF., landw. Ortsgruppenfachberater = OLF.).

Es war ganz natürlich, daß entsprechend dem Ausbau des agrarpolitischen Apparates auch die agrarpolitische Abteilung bei der Reichsleitung der NSDAP. sich organisch vergrößerte.

Nachdem gerade die für uns ungünstige Wahl vom 6. November 1932 besonders deutlich zeigte, daß die deutsche Bauernschaft auch damals schon in felsenfestem Vertrauen hinter Adolf Hitler stand, faßte der Führer den bedeutungsvollen Entschluß, die Arbeit Pg. Darrés dadurch besonders zu würdigen, daß er durch Verfügung vom 14. Dezember 1932 das Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. einrichtete und gleichzeitig Pg. Darré zum Leiter dieses Amtes ernannte.

Die Hauptaufgaben des Amtes für Agrarpolitik in Gegenwart und Zukunft sind:

Mit allen Parteioorganisationen eine beständige lebendige Verbindung aufrechtzuerhalten, das geistige Rückzug für den agrarpolitischen Apparat zu liefern, die Öffentlichkeit über unsere agrarpolitischen Ziele aufzuklären unter Zuhilfenahme der verschiedenen Werbemittel (Presse, Rundfunk, Film), über den Verbindungsstab der NSDAP. die Fühlung aufrechtzuerhalten mit den Regierungsstellen und den reichsgehehlichen Ständevertretungen (insbesondere dem Reichsnährstand).

Die vornehmste Aufgabe des Amtes für Agrarpolitik ist jedoch die, über den agrarpolitischen Apparat einen nie versiegenden und sich stets erneuernden Blutstrom zwischen Partei und bäuerlicher Bevölkerung aufrechtzuerhalten, hierdurch einen gesunden bäuerlichen Führernachwuchs durch natürliche Auslese zu erhalten und nicht zuletzt, auf dieser Grundlage beständig dafür zu sorgen, daß im Dritten Reich nicht nur die gesamte Bauernschaft, sondern auch alle anderen Volksgenossen den agrarpolitischen Maßnahmen der Regierung volles Verständnis entgegenbringen.

Verordnung zur Durchführung des Feiertagsgesetzes

Berlin, 22. Mai. Reichsinnenminister Dr. Frick hat auf Grund des § 5 Abs. 2 des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der 31. Oktober, an dem das Reformationstfest in Sachsen begangen wird, ist im Lande Sachsen, mit Ausnahme der überwiegend katholischen Gemeinden der Amtshauptmannschaft Bayreuth, Rameznitz und Zittau, allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage.

§ 2. Der Fronleichnamstag ist in folgenden Gebieten allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage:

- A. Preußen: a) in den überwiegend katholischen Gemeinden der Hohenzollerischen Lande; b) im Regierungsbezirk Kassel in den überwiegend katholischen Gemeinden der Kreise Fulda, Gelnhausen, Hanau, Hünfeld und Schlüchtern sowie — nach dem Gebietsstand vom Jahre 1931 — in den überwiegend katholischen Gemeinden der ehemaligen Kreise Kitzlar, Kirchhain und Wolfhagen; c) in den überwiegend katholischen Gemeinden des ehemaligen Herzogtums Nassau.
- B. Bayern: in den überwiegend katholischen Gemeinden, mit Ausnahme des ehemals löbburgischen Gebiets, soweit in diesen Gemeinden der Fronleichnamstag nach bisherigem Brauch fest mit Arbeitsruhe für den ganzen Tag war.
- C. Sachsen: in den überwiegend katholischen Gemeinden der Amtshauptmannschaften Bayreuth, Rameznitz und Zittau.
- D. Württemberg: in den überwiegend katholischen Gemeinden.
- E. Baden: in den überwiegend katholischen Gemeinden.
- F. Thüringen: in der Gemeinde Wolfmannshausen (Landkreis Hildburghausen).
- G. Hessen: in den überwiegend katholischen Gemeinden.
- H. Oldenburg: in den überwiegend katholischen Gemeinden der Kemter Cloppenburg und Bedtha.

§ 3. Zum Schutze des Fronleichnamstages in denjenigen überwiegend katholischen Gemeinden, in denen der Fronleichnamstag zwar kirchlicher Feiertag nicht aber nach § 2 dieser Verordnung allgemeiner Feiertag ist, erlassen die obersten Landesbehörden die im § 8 in Verbindung mit den §§ 2 bis 4 der Verordnung über den Schutze der Sonn- und Feiertage vom 16. März 1934 vorgesehenen Bestimmungen.

§ 4. Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen beauftragten Stellen geben in ihren Amtsblättern diejenigen Gemeinden bekannt, in denen nach den §§ 1 und 2 das Reformationsfest oder der Fronleichnamstag allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage ist.

Weltmeisterschaften im Kunstturnen

Die deutsche Nationalmannschaft

Vom 31. Mai bis 5. Juni 1934 finden in Budapest die Weltmeisterschaften im Kunstturnen statt. Deutschland hat hierzu eine Nationalmannschaft gemeldet, die aus den 13 besten Kunstturnern der Deutschen Turnerschaft besteht. Die endgültige Mannschaft, die aus 6 Mann und zwei Ersatzleuten besteht, wird erst in Budapest zusammengestellt werden. In der Deutschen Turnerschaft in Berlin haben die Turner unter Leitung des Führers der Nationalmannschaft, Martin Schneider, den letzten Schluß erhalten. Folgende Turner sind als Vertreter Deutschlands in Budapest ausgereist:

Franz Becker (TB. Neustadt im Schwarzwald), Konrad Frey (MTB. 1877 Bad Kreuznach), Hans Friedrich (Nachener Turngemeinde), Arthur Kleine (TSB. Leipzig-Gutrisch), Kurt Rösch (MTB. München 1879), Fritz Limburg (TB. 1848 Ruhla), Herbert Lorenz (Turnklub zu Hannover), Hanns Mod (Akademischer TB. zu Berlin), Alfred Müller (TB. 1840 Falkenstein im Vogtl.), Heinz Sandrock (Tgmd. Immigrath-Langens.), Walter Steffens (MTB. 1875 Bremen), Matthias Holz (TB. Schwabach 1848), Ernst Winter (Tgmd. Eintracht Frankfurt a. M.).

Als Kampfrichter für Budapest sind vom Internationalen Turnverband folgende Turnwarte der Deutschen Turnerschaft zu den Gerätewettkämpfen zugelassen: Franz (Rheint), Luer (Hamburg) und Kurth (Leipzig).

Es ist nun eigenartig, daß die Mehrzahl der Turner nicht aus der Großstadt stammen. Kraft, unbeugsamer Wille und zähes Streben wachsen nicht auf Asphalt, nicht in den Straßen der großen Städte. Charaktereigenschaften, deren ein Turner bedarf, gedeihen am besten auf dem Lande, da, wo die nervenzerstörende Ablenkung fehlt. So kommen Alfred Müller aus Falkenstein und Limburg aus Ruhla aus zwei kleinen Orten im Thüringer Wald, und Herbert Lorenz, einer, der das Zeug in sich hat, Weltmeister zu werden, stammt aus dem kleinen Forst in der Lausitz, der bekannten Tuchzentrale. Ein echtes Schwarzwälder Kind ist Franz Becker aus Neustadt. Er ist ein ausgezeichneter Kinger; sein Lehrer urteilt über ihn: Der Junge ist nicht wegzukriegen von der Erde, von der Scholle, die seine Väter seit Jahrhunderten beackern. Er ist klein, hart und zähe. Seine Brüder sind glänzende Skiläufer und ausgezeichnete Springer. Die körperlichen Fähigkeiten, die Geschmeidigkeit der Muskulatur liegen in der Familie, liegen im Erbgut. Frey aus Kreuznach und Rösch aus München, der eigentlich Vorstadt-Leipziger ist, kommen Bedert am nächsten. Aber bei Rösch und Frey ist die vorhandene Urkraft gebändigt, vorgeschriebenen Formen angepaßt, und darin liegt auch der sichtbare Erfolg dieser beiden. Zur selben Menschenart gehört auch der Bayer Holz, der aus einem kleinen Vorort Münchens kommt. Er ist einer der jüngsten, seine unverwundliche Schaffenskraft wird ihn bald in die erste Reihe rücken lassen. Als echter Kölner Junge kann sich Sandrock wieder im Wesen noch im Turnen verlegen. Immer hat er ein „lozes Wort“ auf der Zunge, immer wieder bricht das rheinische Temperament durch. Er und sein Landsmann Friedrich haben gute Aussichten, beide sind jung und haben Nerven wie Stränge. Die guten Nerven fehlen im entscheidenden Augenblick häufig den unstrittig beiden besten unserer Budapestfahrer: Walter Steffens und Ernst Winter. Steffens aus einem ganz kleinen Vorort Bremens ist jedem Beschauer ein Rätsel. Wo hat das schmähliche Kerlchen diesen Schwung, diese Ausdauer her? Erfolge in Einzelmeisterschaften sind ihm sicher, am Pferd kann er neben jedem bestehen. Sein treuer Kamerad auf jedem Turnen von einiger Bedeutung ist Ernst Winter, der ewige Pechvogel, der ewige Zweite, der aber doch als einer der besten Geräteturner Deutschlands bezeichnet werden kann.

Rosemarie, Rosemarie ..

Roman von Käthe Mehnert

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Strahlend kam ihm Rosemarie entgegen. Hörst du, wie mein Herz schlägt?, fragten ihre Gedanken, als sie ihm die Hand reichte.

Fühlst du, wie ich dich küsse, mein blonder Liebling? fragten seine dunklen Augen.

Schweigend schritten sie nebeneinander her und fühlten nur, wie sich die Bande der Liebe immer fester um ihre Herzen woben.

In der Gemäldegalerie war es an diesem empfindlich fühlen Spätherbsttage nicht sehr voll. Rosemarie, die Bilder so liebte, und die es in einem unennbaren Drang schon oft getrieben hatte, ihre freien Stunden hier zu verbringen, schien es, als sei sie bisher nur im Traum durch die hohen Säle geschritten und schaue erst heute, an des Geliebten Seite, zum ersten Male die Kunst von Angesicht zu Angesicht.

Wangenheim war aufs höchste überrascht von Rosemaries Art, über die Gemälde zu sprechen. Wie sie mit sicherem Blick Vergleiche zog und ihn auf ganz feine Schönheiten aufmerksam machte, setzte ihn in höchstes Staunen. Woher, woher nur, fragte er sich immer wieder, hat diese kleine Stenotypistin dieses Feingefühl? Diesen großen künstlerischen Blick? Ja, hier wohnt wirklich in einem schönen Körper eine noch tausendmal schönere Seele. Mit diesen Mädchen würde er sich nirgends bloßstellen. Er würde sie ohne Bedenken überall einführen können.

Langsam und unmerklich reiste in Wangenheim der Entschluß, Rosemarie zu seiner Frau zu machen.

Sie standen inzwischen vor einem großen Gemälde, das einen herrlichen alten Park in Abendstimmung zeigte. Rotgoldene fingen sich die Strahlen der scheidenden Sonne

Vor wichtigen Verhandlungen in Genf

Genf, 23. Mai. Wie in Völkerverbänden verkündet, rechnet man in der nächsten Woche hier mit umfangreichen und wichtigen internationalen Verhandlungen, die sich auf die schwersten Fragen erstrecken werden. Die Vertreter der maßgebenden Staaten müssen sich schließlich über das weitere Schicksal der Abrüstungskonferenz und die weitere Behandlung der Abrüstungsfrage klar werden. Da gleichzeitig die Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz gesichert erscheint, so werden dann alle an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten Gelegenheit haben, ihre persönliche Ansicht zu äußern. Besonderes Interesse ruft in politischen Kreisen Genfs das Verhalten Sowjetrusslands hervor, das durch Litwinow hier vertreten sein wird. Der Außenminister der Kleinen Entente, der sich gerade in Abrüstungsfragen bisher reiflos für den französischen Standpunkt eingelassen hat, wird noch im Laufe dieser Woche in Genf erwartet. Auch der türkische Außenminister, Tewfik Rübshü Bey, der griechische Außenminister und der neue bulgarische Außenminister Batalow wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Man spricht in diesem Zusammenhang von einem erweiterten Balkanpakt, an dem Bulgarien teilnehmen soll. Angeht sollen sogar bestimmte Zugeständnisse an Bulgarien ins Auge gefaßt sein. Zur Zeit soll allerdings Griechenland hier noch Schwierigkeiten bereiten. Falls, wie angekündigt, der britische Ministerpräsident Macdonald wirklich in Genf erscheinen wird, würde den Genfer Verhandlungen natürlich eine erhöhte Bedeutung zukommen. Aber auch die Saarfage steht heute als gleichwertiges Problem neben der Abrüstung. Von ihrer gerechten, schnellen und vollständigen Lösung wird der Friede und die Gesundheit der Welt mit abhängen. Die neuen Verhandlungen über die noch ausstehenden Streitpunkte hinsichtlich der Saarabstimmung werden bekanntlich gleichzeitig mit dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz am 28. Mai beginnen, mit dem Ziel, bis zur Ratstagung am 30. Mai eine neue Grundlage für die Beschlüsse des Völkerverbundes zu schaffen.

Wechsel in der Berliner Sowjetbotschaft

Berlin, 23. Mai. Der scheidende russische Botschafter Chinskij, der Ende Juni Berlin verläßt, weilt zur Zeit im Urlaub in Karlsbad. Der neue Botschafter Surik, für dessen Ernennung das Abkommen der Reichsregierung erteilt wurde, dürfte seinen Berliner Posten nicht vor Mitte Juli antreten.

4000 bis 5000 Mütter kommen monatlich in Erholung

Berlin, 23. Mai. Im Rahmen der umfassenden Arbeit der NS-Volkswohlfahrt nimmt, wie das W.D.-Büro meldet, die Betreuung der Mütter von nun an einen besonders großen Raum ein. Die Aktion Mutter und Kind hat ja als das Ziel auf diesem Gebiete die Förderung und Erhaltung der Volksgesundheit durch eine sorgfältige Betreuung von Mutter und Kind klar herausgestellt. Die Müttererholung, die zum erstenmal in einem großzügigen Rahmen in diesem Jahre durchgeführt wird, ist im einzelnen Sache der einzelnen Gauen der NSD. Die Gauen haben aber regelmäßig an die Reichsleitung zu berichten, damit man an zentraler Stelle einen Überblick über die Art und den Umfang dieser segensreichen Maßnahme gewinnt. Wie viele Mütter in ganz Deutschland in diesem Jahre von der Erholungsfürsorge ersaßt werden können, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, da es nicht zuletzt von den in den einzelnen Gauen bereitstehenden Mitteln und Möglichkeiten abhängig ist. Man nimmt bei der Reichsleitung der NSD. an, daß anfangs Juni ein Überblick darüber vorliegen werde. Nach den Voranschlägen ist als Ziel der Aktion vorgesehen, daß allmonatlich 4000 bis 5000 deutsche Mütter, die dieser Fürsorge bedürftig sind, einen Erholungsurlaub erhalten.

Die Postfahrzeuge werden schöner aussehen

Berlin, 23. Mai. Die vor einiger Zeit angekündigte Aenderung des äußeren Anstrichs der verschiedenen Postfahrzeuge ist nunmehr vom Reichspostminister in einer Verfügung amtlich angeordnet worden. Darnach werden, wie das W.D.-Büro meldet, die im Postdienst verwendeten Kraftfahrzeuge, Pferdepostwagen und Bahnsteigkarren der Deutschen Reichspost fortan nicht mehr gelb, sondern rot lackiert werden. Für die vorhandenen Fahrzeuge soll aber der neue Anstrich erst dann zur Anwendung kommen, wenn die Erneuerung des alten Anstrichs ohnehin notwendig ist. Die Anbringung des nationalsozialistischen Hoheitszeichens ist vorläufig auf die Kraftomnibusse und Personenanhänger sowie die Lastkraftwagen vorgelesen. Bei diesen Fahrzeugen soll auf den Seitenwänden an der bisher für den Reichsadler reservierten Stelle das Hoheitszeichen der NSDAP. in schattiertem Silber angebracht werden.

in den Kronen der Bäume, während unten schon der Abend seine leisen Schleier breitete.

Eine seltsame Verunsicherung strömte von dem Bilde aus, die auf die Schauenden überging. Das war der Park! Wukie Rosemarie mit einem Male, von dessen Dasein sie in Traum oder Wirklichkeit irgendwo schon einmal erfahren hatte. Das war die Umgebung, in der sie sich als Kind sah, und in der sie ihre schöne Mutter noch mit dunkler Erinnerung ahnte.

„Bon wem ist das Bild?“ Rosemarie hörte jetzt Wangenheims Stimme wie aus der Ferne.

„Bon Ehrenhard Reuß!“ Wangenheims Worte schon wieder. „Bährscheinlich ein großer Verwandter von dir!“ sagte Wolfgang in ihr versonnenes Betrachten hinein mit leisem Lachen.

Aber Rosemarie hatte Mühe, ihre Erschütterung zu verbergen:

„Selbst! Genau so hieß mein Vater!“ sagte sie wie zu sich selbst, aber Wangenheim hatte es doch gehört.

„Das ist allerdings ein merkwürdiges Spiel des Zufalls!“ Wangenheim nahm sie liebevoll beim Arm und führte sie weiter, aber es schien ihm, als bliebe ihre Seele noch lange bei diesem Bilde zurück.

Eine Stunde später saßen sie in einem lauschigen Cafe. Gedämpfte Musik drang durch den Raum. Von Zeit zu Zeit sang einer der Musikanten mit weichem Bariton den Text der neuesten Schlager.

Rosemarie schmiegte sich in den Sessel und lauschte.

Ach, möchte die Zeit doch still stehen, dachte sie immer und immer wieder. Sie wukie, daß sie Wangenheim niemals in ihrem Leben vergessen könnte, daß er ihr Schicksal geworden war.

Alle die glücklichen schönen Stunden mit ihm kamen ihr wieder in Erinnerung und erfüllten sie mit höchster Seligkeit. Kaum hörte sie, daß der Sänger „auf Bunsch“ Wuns-Vieder antändigte.

Aber plötzlich, nach stimmungsvoll einleitenden Akkor-

Keine Spur von den Eisenbahnattentätern

Die hallojen Verdächtigungen gegen Nationalsozialisten

Wien, 23. Mai. Von amtlicher Seite verkündet, daß die polizeilichen Nachforschungen nach den Urhebern der zahlreichen Eisenbahnanschläge der letzten Tage bisher ohne jedes Ergebnis geblieben sind. Bisher konnte noch keine einzige direkt mit den Eisenbahnanschlägen in Zusammenhang stehende Person verhaftet werden. Entgegen den zahlreichen halbamtlichen Verlautbarungen liegen keinerlei stichhaltige Beweise vor, daß die Eisenbahnanschläge von nationalsozialistischer Seite verübt worden sind. Die Prüfung durch Sachverständige hat vielmehr gezeigt, daß die Eisenbahnanschläge nur von Personen ausgeführt werden konnten, die mit den technischen Einrichtungen des Eisenbahnwesens gut vertraut waren, da sowohl die Auswahl der Orte, an denen die Anschläge ausgeführt wurden, als auch die technische Durchführung bei der Vorkerung der Eisenbahnschienen und der Anbringung der Sprengstoffe an den entscheidenden Stellen, insbesondere an den Brücken, zeigen, daß Fachleute am Werke waren. Da das Betriebspersonal der Eisenbahnen bisher fast ausschließlich sozialdemokratisch organisiert war, und vielfach dem Republikanischen Schutzbund angehörte, da ferner in letzter Zeit die Bildung kleiner, technisch ausgebildeter Terrorgruppen des Republikanischen Schutzbundes bekannt geworden sind, neigt man immer mehr zu der Auffassung, daß es sich bei den Eisenbahnanschlägen um ein planmäßiges Vorgehen kommunistischer Gruppen handelt.

Der Sprengstoffanschlag von Braunau das Werk kommunistischer Verbrecher

Wien, 23. Mai. In einer amtlichen Mitteilung wird zum ersten Male von amtlicher Seite zugegeben, daß es sich bei dem Sprengstoffanschlag, durch den, wie gemeldet, in der Nacht zum 20. Mai in Braunau das Transformatorhaus und der Reservewasserturm der Stadt schwer beschädigt wurden, um einen Anschlag kommunistischer Parteimitglieder handelt. Hierzu ist zu bemerken, daß es sich hierbei um den schwersten Sprengstoffanschlag der letzten Zeit handelt, der zu einer schweren Sachbeschädigung führte.

Gauleiter Franzenfeld in München eingetroffen

München, 23. Mai. Wie die Landesleitung Ostereich der NSDAP. mitteilt, ist heute der Gauleiter des Gaues Wien der NSDAP., Alfred Eduard Franzenfeld, und der Gauinspektor dieses Gaues, Neumann, in München eingetroffen.

Sich die Augen ausgezogen

Innsbruck, 23. Mai. Im Innsbrucker Gefängnis ließ sich am Mittwoch der 25 Jahre alte Alois Lechner aus Hopfgarten, der sich im Juni wegen fünffachen Raubmordes, mehrerer Raubverbrechen und 39 Brandstiftungen zu verantworten haben sollte, mit einem Schußwafel in beide Augen, jedoch die Augenlider aus den Höhlen traten und er vollständig erblindete. Lechner hatte bereits mehrere Selbstmordversuche verübt, weshalb man ihn vor Monaten an Ketten angelegt hatte.

Kämpfe zwischen Kommunisten und Regierungstruppen in China

Schanghai, 23. Mai. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß am 19. und 20. Mai die chinesischen Regierungstruppen in der Provinz Zukien die chinesische rote Armee geschlagen haben. Nach den bisherigen Mitteilungen haben die Kommunisten über 1000 Tote und Verwundete verloren. Nach einer Meldung der „Times“ aus Schanghai berichtet das Militär-Hauptquartier, daß die Stadt Kienninghsien in West-Zukien nach fünftägigem Kampf erobert worden ist. Die Kommunisten verloren 4000 Tote und Verwundete. Man erklärt, daß die Kommunisten jetzt nur noch vier Bezirkshauptstädte in Zukien und sechs in Kiangsi in ihrer Hand haben.

Jüdischer Generalfreih in Palästina

Jerusalem, 23. Mai. In ganz Palästina sind am Mittwoch die Juden zum Protest gegen die Einwanderungsbeschränkungen, die die Regierung verfügt hat, in den Generalstreik getreten. Der Streik dehnt sich auch auf die Verkehrsmittel aus.

den, drang eine wunderbare Stimme durch den Raum. Und von Wehmut und Leid durchzittert erklangen die wunderbaren Worte des Bönschen Liedes:

Rosemarie, Rosemarie,
sieben Jahre mein Herz
nach dir schrie,
aber du hörtest es nie ...

Ein jüher Schauer durchzitterte Doktor Wangenheim. Alles, was sich in langen Jahren an Erfahrung mit lebensinnigen Frauen in ihm angesammelt und ihn zu einem überlegenen Spötter gemacht hatte, fiel von ihm ab. Ernst, grüblerischer Ernst trat in sein vornehmes Gesicht. Aber ein Blick auf Rosemarie erschreckte ihn. Sie hatte den Ausdruck einer Seherin in ihren großen, weit geöffneten Augen, die jetzt starr in die Ferne sahen. Aber was sie erblickten, das war nicht eine glückliche Zukunft. Schreckhafte Angst lag über ihren lieblichen Zügen.

„Wolfgang, Wolfgang!“ flüsterte sie wie nach Hilfe suchend.

Da umschloß er ihre feinen kühlen Hände mit festem Druck, und seine Worte klangen wie ein Gelöbniß:

„Wir werden immer zusammenbleiben, Rosemarie — immer!“

Dicht aneinandergeschmiegt, traten die Liebenden den Heimweg an.

Immer wieder blickte Rosemarie in das regelmäßig geschnittene Gesicht des Mannes. Aller Spott, alle Ueberlegenheit waren daraus gewichen. Noch nie hatte sie Wolfgang so geliebt wie in dieser Stunde.

Langsam, wie nur die Erfüllung schreitet, gingen sie durch den immer mehr sich verdichtenden Nebel.

Als sie sich zum Abschied küßten, war es Rosemarie, als müsse sie Wolfgang festhalten. Brennende Angst und Schmerz waren plötzlich in ihr, über die sie sich keine Rechenschaft geben konnte.

Wenige Schritte vor ihrem Hause trennten sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

Sowjet-Aristokratie mit Sonderrechten

Paris, 23. Mai. Wie das „Journal“ berichtet, werde in Sowjet-Russland an die Errichtung einer neuen Aristokratie gedacht. In der Form, daß Personen, die dem Sowjetrussischen Staat große Dienste geleistet haben, mit verschiedenen Orden dekoriert werden sollten. Vorläufig seien zwei Orden bekannt, der eine trage das Bild Lenins, der zweite den Sowjetstern. Die Vorteile für die Inhaber dieser Orden sollte in einer Aufzählung von besseren Wohnungen und Landstücken, sowie in einer zusätzlichen Bewilligung von Lebensmitteln zu herabgesetzten Preisen bestehen. Der Gedanke der Gründung eines Sowjetrussischen Adels habe Stalin schon seit langem beschäftigt und die Verwirklichung dieses Gedankens sei das logische Ende einer Politik, die darin bestehe, die reinen Volkshewisten aus der großen Masse hervorzuheben. Im übrigen würden die neuen Aristokraten in Sowjetrussland noch weitere recht erstaunliche Vorteile genießen. So höre man davon, daß ihnen kostenlose Beförderung auf Eisenbahnen, Schiffen, Straßenbahnen und Autobussen zugestanden werden solle.

Eine „Schuldenbotschaft“ Roosevelts in Vorbereitung

Washington, 23. Mai. Präsident Roosevelt bereitet mit Beschleunigung eine neue Botschaft an den Kongreß vor, in der die Schuldenfrage behandelt wird. Ueber den Inhalt der Botschaft wird strengstes Stillschweigen bewahrt, doch verlautet von zuverlässiger Seite, daß Roosevelt an keine allgemeine Schuldenerleichterung denkt, sondern die individuelle Behandlung eines jeden Schuldners verlangt. Wie weiter verlautet, soll Roosevelt auf Abzahlungsraten der Schulden bestehen. Er werde jedoch auch Richtlinien geben, wie die „Anerkennungssabteilungen“ geleistet haben, in Zukunft behandelt werden sollen.

Waffenausfuhr nach Bolivien und Paraguay verboten

Washington, 23. Mai. Das Repräsentantenhaus hat am Mittwoch den Gesetzentwurf der Regierung angenommen, der die Waffenausfuhr nach Bolivien und Paraguay verbietet. Der Gesetzentwurf muß noch im Senat verabschiedet werden.

Schweres Kraftwagenunglück — Drei Todesopfer

Münster, 23. Mai. Am Mittwoch früh geriet in Beringsdorf infolge Uebermüdung des Führers ein mit etwa 40 SA-Männern besetzter, von einem Ausflug zurückkehrender Lastkraftwagen mit Anhänger an einen Baum. Dabei wurden drei SA-Männer getötet und drei schwer verletzt.

Großfeuer in den Unterwieserorten

Wesermünde, 23. Mai. Am Mittwoch nachmittag brach in der Sägerei der Holzhandlung Kuelken aus noch unbekanntem Grund ein Großfeuer aus. Infolge des starken Windes bestand die Gefahr, daß das Feuer auf alle Gebäude der Rheinstraße und das Städtische Elektrizitätswerk Geestemünde übersprang. Außer den Städtischen Feuerwehren von Bremerhaven und Wesermünde waren auch die Freiwilligen Wehren von Geestemünde, Lebe und Gulsdorf sofort herbeigeeilt. Gegen 19 Uhr war es gelungen, die Flammen auf den Brandherd zu beschränken.

Gegen Miesmacher

Stuttgart, 23. Mai. Die Gaupropagandaleitung des Gauess Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

„Trotz der gigantischen Aufbauarbeit, die der Nationalsozialismus in den 15 Monaten seit seiner Machtergreifung vollbracht hat, magt sich noch immer die Kategorie jener Ewig-Gestrigen auf den Plan, die teils aus Unwissenheit, teils aus böswilliger Verdrehung der Tatsachen, an diesen und jenen Maßnahmen der Regierung etwas zu mäkeln und anzufechten hat. Sie mäkeln sich an, in wenigen Wochen das zu schaffen, was das gesamte Volk unter nationalsozialistischer Führung in unermüdlicher Arbeit Schritt für Schritt, Monat für Monat dem Schicksal abringt. Nichts ist ihnen zu groß und zu erhaben, als daß davor ihre Rörgelstunde und Kritikalerei Halt machen würde. Im Gegenteil! Sie tragen eine lächelnde überhebliche Miene zur Schau, sie nörgeln und häckeln, sie hehen und sabotieren, sie sind die Urheber jener dunklen Gerüchte, deren sich die Mäuler verantwortungsloser Intriganten bedienen. Und das alles angeht eine Aufbauarbeit, deren Leistungen und Erfolge eigentlich alle zum Verstummen bringen müßte.“

Gewiß, es sind auch Fehler gemacht worden, gewiß ist noch nicht alles so, wie es sein sollte. Wir scheuen uns nicht, dies einzugehen. Aber müssen denn diese Kleinigkeiten nicht samt und sonders versinken vor dem Wunder der deutschen Volkwerdung, vor dem feischen Strom jungen Lebens, dessen belebender Pulsschlag die ganze Nation erfasst hat?

Eine nie gesehene Versammlungswelle rollt in diesen Tagen über Deutschland hinweg, die alles mit sich reißen muß in heiligem Eifer gegen die Störenfriede des nationalsozialistischen Aufbaus.

In rund 2000 Versammlungen trommelt allen der Gau Württemberg-Hohenzollern gegen Reaktion und Miesmachertum. Auch die letzte schwäbische Gemeinde wird von dieser Versammlungswelle erfasst. Bekannte Reichstredner, 80 Gauredner, 280 Kreisredner und 140 Hilfsredner, zusammen also 500 Redner, führen die Vernichtungskämpfe. Alle alten, bewährten Kämpfer haben sich reiflos für die Aktion zur Verfügung gestellt, die in der Hauptsache an fünf Großtagungen, am 26. und 27. Mai, 1., 2. und 3. Juni mit unerhörter Schlagkraft im gesamten Gaugebiet durchgeführt wird. Sämtliche anderen Veranstaltungen sind an diesen Tagen zurückzustellen. Alle Gliederungen der NSDAP, einschließlich SA, SS, und HJ, beteiligen sich demonstrativ an dem Großkampf gegen die Nörgler und Heher, der gleichzeitig ein Treuegelöbniß für Adolf Hitler ist. Jeder Volksgenosse nimmt an diesem Kampf teil! Keiner darf abseits stehen, keiner darf es sich nehmen lassen, sich dieser Demonstration des gesamten Volkes anzuschließen. Ausreden und Ausflüchte kann es hier nicht geben! So trägt jeder sein Teil dazu bei, dem reaktionären Spul der Miesmacher und Querulanten ein schnelles und verdientendes Ende zu bereiten.“

Senkung der Grundsteuer

Stuttgart, 23. Mai. In Ausführung des Reichsgesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933, das in seinem 2. Abschnitt eine Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer um jährlich 100 Millionen RM. vorsieht, hat das Württ. Staatsministerium durch Verordnung vom 2. Mai 1934 bestimmt, daß in Württemberg für das Rechnungsjahr 1934 die staatliche Grund- und Grundbesitzsteuer überhaup nicht, die Gemeindeumlage auf Grundstücke und Gefälle nur mit sieben Zehnteln erhoben wird. Der entstehende Steuerausfall wird Land und Gemeinden aus Reichsmitteln ersetzt. In Groß-Stuttgart bedeutet diese Maßnahme insbesondere für die landwirtschaftlichen Grundbesitzer der Vororte eine läßbare Entlastung.

Sokales

Wildbad, 24. Mai 1934.

„Reifende Jugend“ nennt sich der nächste Tonfilm, der am Donnerstag in einer Nachmittags- und Abendvorstellung im Kurjaal abrollt. Carl Froelich, einer der künstlerischsten Schöpfer des deutschen Qualitätsfilms, hat hier das ewig alte und doch ewig junge Thema von der Primanerliebe in dezenter Weise und doch mit dramatischer, mitreißender Wucht gestaltet. Der Kampf zwischen dem Primaner und seinem jungen Lehrer, die beide eine Abiturientin lieben, und der zu ergreifenden, tragischen Konflikten führt, ist der Mittelpunkt des Filmes. Den Zwiespalt zu lösen allein vermag die alles verzeihende, alles vergehende Güte, die weltweite Weisheit des Schulleiters. Wie die Menschen dieses Filmes an den Problemen über sich hinauswachsen und die wahre Lebensreise unter schwersten Kämpfen erringen, ist das stärkste Erlebnis des Films, dessen künstlerische Wirkung, dramatische Geschlossenheit und packende Spannung durch die meisterliche filmische Gestaltung Carl Froelichs gegenüber dem Bühnenwert noch erweitert ist.

75 Jahre alt. Wer gestern in den Abendstunden einen Blick gen Eiberg richtete, war angenehm überrascht von einer sich dem Auge bietenden Lichtsymphonie. Erstrahlte doch das am Waldrand gelegene Haus Elsch von zahllosen Lampen in wunderbar rotem Licht. Wer mit den Verhältnissen genauer vertraut war, konnte un schwer erraten, daß das prächtige Schauspiel Frau Geheimrat Huber galt, die heute ihr 75. Lebensjahr vollendet. Der „Niederkranz“ ließ es sich nicht nehmen, der Jubilarin aus diesem Anlaß ein Ständchen zu bringen, während Herr Hauptlehrer Pfau im Namen des Niederkranz der Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche entbot. Auch wir wollen den Tag nicht vorübergehen lassen, um der immer noch rüstigen Witbäuerin herzlich zu gratulieren und den Wunsch daran zu knüpfen, daß sie in fünf Jahren in gleicher geistiger und körperlicher Frische ihren achtzigsten Geburtstag wie heute im Kreise ihrer Angehörigen hier feiern möge.

Die 59. und 60. kostenlose kulturgeschichtliche Führung durch Altwildbad war so besucht, daß die Beteiligten z. T. den Wunsch äußerten, sich zu der nächsten Führung abermals einzufinden. Ein Gast der 60. Führung war sogar schon zum 3. Mal erschienen. Einige Teilnehmer haben wiederum fleißig fotografiert; kein Wunder bei der Fülle von Motiven in Altwildbads Gassen und Winkeln. — Die 61. Führung findet am 2. 6. 1934, Samstag nachmittag statt. Treffpunkt: alte Trint- und Wandelhalle um 4 Uhr. — Für einen der nächsten Sonntage, und zwar morgens um 7.30 Uhr ist eine Sonderführung geplant für Werkstätten, die sich an den Samstagnachmittagen nicht beteiligen können. Das Nähere wird Ende der Woche bekannt gegeben.

Bunter Abend im Kurjaal.

Wie beliebt „bunte Abende“ sind, bewies der ungewöhnlich starke Besuch dieser Veranstaltung am Pfingstmontag, bei der Heinz Plankemann mit den Mitgliedern vom Heilbronner Stadttheater den Beweis erbrachte, daß man ohne die sonst vielfach üblichen Banalitäten durch flotte Abwechslung und Darbietung von nur wirklich gediegenen Sachen einen solchen Abend wirklich reizend und unterhaltend gestalten kann. Improvisation in Ehren! Aber solch durchdachte mit schlagartiger Aufeinanderfolge durchgeführte Programme sind geschätzt, was der oft stürmische Beifall des vorzüglich unterhaltenen Publikums bewies. Heinz Plankemann, der geschickte Leiter und Anführer des Abends, ist im Vortrag immer gut, sei es, daß er von Frauen als der Schöpfer Blüten schwärmt, eigene Erlebnisse oder sonst kleine „Sagelchen“ erzählt. — Wir werden nun wohl den rechten Nebenfluß der Weichsel nie wieder vergessen! — Daß diese hübschen Dinge auswendig vorgetragen wurden, ist besonders anzuerkennen. Auch bei Paul Wöhrmann, der M. Rybers „Lug“ fein gestaltend vorzutragen verstand. Friedrich Wöhrum, die „schwäbische Nachtigall“ erkreute mit einem Vledchen aus „Zarewitsch“ und zwei modernen Schlagern, die sie melodisch, stimmlich gut und Stimmung gebend wiedergab. Ihr Duett aus der „Fiedermaus“ mit dem Tenor Alfred Dörner stand durch Sicherheit und Brillanz der Stimmen auf künstlerischer Höhe. Alfred Dörner ist ein angenehmer wiedererprechender Frische und Lebendigkeit atmender Darsteller und Sänger, der scharf auch dialektische Mannigfaltigkeit in sich birgt und den wir gerne in künftig hier aufgeführten Operetten hören möchten! Viel Beifall fanden seine „Geburtsstagswünsche“ und sein „Lied für Sportleute“, bei dem er schöne Stimmfaltung auch in der Tiefe offenbarte. Lotte Eisner, die Unverwundliche, bot zunächst einen ernsten Sang von den 3 Wanderern; doch liegt ihr unübertreffliches Talent vor allem im Uffigen, Grotesken und Launenhaften — da ist ihr kein „Pil“ zuviel. Ihre Mementoos aus den „drei Schachteln“ fanden stürmische Heiterkeit. Herta Greeff ist ein vielseitiges Talent, reddegewandt, kristallklarer Aussprache, prächtiger Stimme und vollblütigem Temperament. Ein guter Griff des Heilbronner Theaters! Sie sang ein „einträgliches“ Vledchen von Liebe und Wein, war als „Marie“ der Stolz der Küche — und des Abends; als jüngster Rekrut mit dem „Schiffsklavier“ eine Bilanznummer und erweckte als drolliger Bänkselänger den allgem. Wunsch „Ach, Viedling, Spiel noch was Schönes“. — Hübsche Tanzbilder sind immer eine sehr willkommene Beigabe. Gerdi Dietrich stellte als hübscher Rader einen Bubentanz und einen Fortrott in flotten Rhythmus und selbst akrobatischer Meisterhaft. Auch ihr Straußscher Walzer und der russische Tanz fanden herzlichen Beifall, wenn auch letzterer (infolge eines verknacksten Fußes, wie wir hörten) etwas matt schien. Sie wurde wie auch die übrigen Damen, mit schönen Blumenpenden seitens der staatl. Badverwaltung erfreut. Viel Verdienste erwarb sich Herr Bihn als gewandter Begleiter am Flügel. Zuletzt waren noch die beiden köstlichen Kurzspiele „Große Liebe, kleine Schuh“ und „das Zimmer der Wahrheit“ zu erwähnen, die durch Originalität und treffliches Zusammenspiel noch ganz besonderen Erfolg hatten. So war der Abend ein voller Genuss für die Besucher und für unsere Heilbronner Künstler ein schöner Auftakt für ihre nun bald hier einsetzende Theater-Spielzeit.

Ob Sie blond sind oder dunkel, davon hängt es ab, welche besonderen Stoffe Ihr Haar zu seiner Pflege benötigt. Dementsprechend nehmen Frauen mit dunklen Haar Schwarzkopfschaumpon „mit Radelholzteer“, Blondinen „mit Kamillen-Extrakt“, ferner gibt es eine neutrale Sorte „mit Weidengeruch“. Jedem Beutel Schwarzkopfschaumpon für 20 Pfg. liegt „Daarglanz“ bei, der das Haar neutralisiert und ihm Festigkeit, Elastizität und wundervollen Glanz verleiht.

Württemberg

Aufhebung der allgemeinen Krankenkontrolle

Stuttgart, 23. Mai. Der Verwaltungsdirektor der Ortskrankenkassen Stuttgart, Eugen Wunder, hielt am Dienstag einen Vortrag vor der Belegschaft der Firma Bengel Söhne über die Krankenversicherung im neuen Staat. Er teilte dabei mit, daß vom 1. Juni an für die Mitglieder der Stuttgarter Ortskrankenkassen die allgemeine Kontrolle beseitigt wird. An die Stelle der Krankenkontrolle soll die Betriebsfürsorge treten. In den größeren Betrieben sollen Betriebsfürsorge aufgestellt werden, die die Aufgabe haben, die erkrankten Betriebsangehörigen fürsorglich zu betreuen, sie in Krankheitsfällen in der Wohnung zu besuchen, zur Herbeiführung einer engen Zusammenarbeit die Verbindung mit den Ortskrankenkassen aufzunehmen und wöchentlich oder 14tägig bei der Krankenkasse Bericht zu erstatten. An die Stelle von Krankenkontrolle soll Fürsorge treten. Gegen die asozialen Elemente, die die öffentlichen Einrichtung auszunutzen suchen, werde mit wirksamen Mitteln vorgegangen. Es gehe jedoch nicht an, wegen 5 Prozent die anderen 95 Prozent der Kassensmitglieder mit den gleichen Schutzmaßnahmen unter Kontrolle zu halten wie die asozialen Element.

Pfingstverkehr 1934 auf der Reichsbahn

Stuttgart, 23. Mai. Der heutige Pfingstverkehr war noch um etwa 12 Prozent stärker als der im Vorjahre. Ueber die Pfingstfeiertage wurden im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart neben den jahrplanmäßigen Zügen 191 Sonderzüge (23 D., 10 E- und 158 Personenzüge) ausgeführt. Auf dem Bodensee wurden 13 Sonderschiffe eingesetzt, davon 9 Sonderschiffe zu Rundfahrten; an den Rundfahrten beteiligten sich 5300 Personen. An den Fahrkartenschaltern im Stuttgarter Hauptbahnhof wurden in der Zeit vom 17. bis 21. Mai rund 97 000 Fahrkarten verkauft, darunter 57 000 Festtagskarten, in Ulm insgesamt 28 000 Fahrkarten, darunter 15 000 Festtagskarten, in Heilbronn insgesamt 15 500 Fahrkarten, darunter 12 000 Festtagskarten. Der Pfingstverkehr hat sich reibungslos abgewickelt.

Eine Reichsverkehrs-Sicherungswoche

Stuttgart, 23. Mai. In der Zeit vom 9. bis 16. Juni d. J. wird unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eine Reichsverkehrs-Sicherungswoche unter dem Motto: „Kampf dem Verkehrsunfall“ durchgeführt werden. Zur Durchführung dieser Aktion wurde in einer Sitzung im württ. Landtag der Gauausschuß Württemberg-Hohenzollern gebildet. Ihm gehören an: Als Leiter der selbst. Gauleiter Schmidt, in seiner Vertretung: Gaupropagandaleiter Mauer.

Trauerfeier für Dr. Schrenk

Stuttgart, 23. Mai. Auf dem Waldfriedhof in Stuttgart wurden am Mittwoch nachmittag die sterblichen Überreste von Dr. Martin Schrenk, der bei seinem der wissenschaftlichen Forschung dienenden Ballonaufstieg den Tod erlitten, der Erde übergeben. Die württ. Fliegertreife und viele sonstige Trauernde erwiesen ihm die letzte Ehre. Ein Flieger-Ehrenkranz schritt dem Sarg voraus, den reiche Kranzpenden schmückten, darunter auch die Kränze, mit denen Ruffland das Opfer der Luftfahrt ehrt. Den Sarg umhüllte die Reichsflagge, die an der Gondel des verunglückten Ballons hing. Ein Flieger-Musikzug spielte einen Trauermarsch. Die Trauerrede hielt ein Freund des Verstorbenen, Stadtpfarrer Daur-Kohr. In vielen Nachrufen erstand sodann, wie schon in den Gedankworten des Geistlichen, noch einmal ein Bild der Persönlichkeit Dr. Schrenks, dessen ausgezeichneten Leistungen für die Flugtechnik und das Luftfahrtwesen in ehrenvoller Weise gewürdigt wurden. Für die Technische Hochschule Stuttgart sprach Professor Dr. Kamm, für den Deutschen Flugsportverband und die württ. Landesgruppe Kommandant Sommer. Weitere Kranzüberlegungen und Widmungsworte folgten und zwar u. a. für den Flugzeugbau Klemm-Böblingen, für das Forschungsinstitut für Segelflug und das Forschungsinstitut für Kraftfahrwesen und Flugmotoren an der Technischen Hochschule Stuttgart, für die Akademische Fliegergruppe Stuttgart und für einen Kreis von Fliegerkameraden. Auch das Württ. Innenministerium ließ durch Regierungsrat Hagmann einen Kranz niederlegen. Ihren Ausklang fand die ergreifende Totenfeier mit dem von dem Musikzug gespielten Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“. Während der Abschiedsfeier kreisten drei Flugzeuge von Böblingen über dem Waldfriedhof.

Stuttgart, 23. Mai. (Brand im Kohlenlager.) Am Dienstag nachmittag brach in einem der auf dem Westbahnhof befindlichen großen Kohlenlagern, in dem neben Bündelholz einige 100 Zentner Kohlen lagerten, ein Brand aus. Die Stuttgarter Feuerwehr erschien rasch auf dem Brandplatz und konnte nach angestrengter Tätigkeit den Brand löschen. Einige Nachbarschuppen hatten ebenfalls bereits Feuer gefangen. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Aus dem Lande

Renningen, DM. Leonberg, 23. Mai. (Unfall mit Todesfolge.) Auf der Straße Renningen-Magstadt wurde am Pfingstmontag abend der auf dem Hingelhof als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigte 65 Jahre alte Michael Glowak von einem Motorradfahrer angefahren. Der alte Mann ist dem Fahrer kurz vorher in die Fahrbahn gelaufen. Der Angefahrene wurde zu Boden geworfen und zog sich am Hinterkopf eine kleine Verletzung zu. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er in der Nacht gestorben ist. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dem Verunglückten durch das harte Aufschlagen eine Ader geplatzt ist, was den Tod herbeiführte.

Marbach a. N., 23. Mai. (Gemeine Tat.) In der Nacht auf Dienstag wurden in der Günterstraße vom Postamt bis zur Ziegelstraße wieder etwa 10 Linden angeknipst. Das ist nun schon das dritte Mal, daß diese Bäume durch Raubbauhand beschädigt wurden.

Tübingen, 23. Mai. (Von der Universität.) Dr. Friedrich Berger, Privatdozent an der Tübingen Universität, wurde zum Professor der Pädagogie an der Technischen Hochschule Braunschweig ernannt. Berger, geborener Württemberger, studierte in Tübingen, Jena und Berlin und war zunächst im württembergischen Schuldienst tätig. 1929 wurde er Assistent am Pädagogischen Seminar der Universität Tübingen und habilitierte sich dort 1931 für Pädagogie und ihre philosophischen Grenzgebiete.

Geislingen a. St., 23. Mai. (Kletterer.) Die Erstkletterung des für unbeständig gegoltenen Himmelsfelsens hat die Aufmerksamkeit vieler Wanderer auf dieses herrliche Stück Schwabenheimat gelenkt. So waren über Pfingsten Himmelsfelsen, Epsach und Roggenal das Ziel unzähliger Ausflügler aus Nah und Fern. Die vielen Beiu-

Der konnten wieder den aufregenden Anblick, den die Erstkletterung dieses trogigen Felsens bietet, erleben. Wieder versuchten drei Stuttgarter Kletterer, den alten Weg nehmend, den Fels zu bezwingen und wieder gelang es ihnen.

Saulgau, 23. Mai. (Brand.) In der Nacht auf Dienstag brach im Gasthaus zum Bären ein gefährlicher Brand aus. Das Feuer entstand vermutlich infolge Brandstiftung in der früheren Kühlhausanlage an der Rückseite des Gebäudes und verbreitete sich außergewöhnlich rasch auf den ganzen Gebäudekomplex. Durch rasches Eingreifen der Wehrlinie konnte jedoch das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Durch Giebel- und Kamineinsturz sowie durch Löschwasser ist der in den letzten zwei Jahren renovierte und umgebaute Gasthof zur Sonne erheblich beschädigt worden. Der Gasthof zum Bären ist fast vollständig vom Feuer zerstört und im übrigen durch das Löschwasser so beschädigt, daß seine vollständige Abtragung notwendig werden dürfte.

Sauptershausen, O.A. Biberach, 23. Mai. (Tödl. Verungl.) Das 3jährige Kind des Bauern B. Mauerer verbrühte sich in einem Kübel heißen Wassers derart, daß es an den Folgen starb.

Leutkirch, 23. Mai. (Tödl. Verungl.) Ein Knecht namens Schmid stürzte vom Heuboden etwa 3 Meter tief auf den Zementboden. Von der Sanitätskolonne wurde er ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er kurz nach der Einlieferung verschied.

Wielaghofen, O.A. Leutkirch, 23. Mai. (Selbstmord auf den Schienen.) Am Pfingstamstag legte sich zwischen Oberreitnau und Schönau die ledige 23 Jahre alte Josefine Schumacher von hier in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen und wurde tödlich überfahren.

Ferienfahrt der NS.-Hago Gauamtsleitung nach Düsseldorf. Die NS.-Hago Gauamtsleitung Württemberg-Hohenzollern veranstaltet im Rahmen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom 27. bis 30. Mai eine Ferienfahrt nach Düsseldorf. Anmeldungen werden entgegengenommen bei den Kreisamtsleitungen der NS.-Hago Eßlingen, Göppingen, Waiblingen, Ludwigsburg, Stuttgart. Die Rückfahrt erfolgt am Fronleichnam, den 31. Mai 1934, jedoch die Teilnehmer am 1. Juni 1934 wieder in ihren Heimatorten sein können. Es ist hiermit jedem Handwerksmeister und Kaufmann Gelegenheit geboten, für sich selbst oder für seine Frau ein paar schöne Erholungstage in Düsseldorf a. Rhein zu erleben.

Krankheitsstatistik. In der 19. Jahreswoche vom 6. bis 12. Mai wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 36 (tödl. —), Genickstarre 1 (1), Scharlach 59 (—), Paratyphus 2 (—), Typhusverdacht 1 (—), Rindbettfieber 2 (—), Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe 11 (20).

Besehung von Opfern des Forzheimer Eisenbahnunglücks. In Mühlacker, Niefern und Otisheim fand am Pfingstamstag und Pfingstsonntag die Besehung von Opfern des Forzheimer Eisenbahnunglücks statt. In Mühlacker wurden Eleonore Spörrer und Oskar Fries zu Grabe getragen. Im Anschluß an die Trauerfeier, die Sturmbannpfarrer Haasis abhielt, wurden Kränze niedergestellt von den NS.-Organisationen, von Vertretern der Städte Mühlacker und Forzheim, der Reichsbahndirektion Karlsruhe und der Betriebe. In Niefern wurde Silde Holzappel bekränzt. An der Gedächtnisfeier nahm nahezu die ganze Gemeinde teil. In Otisheim wurden am Pfingstsonntag nachmittags Friedrich Kempf und Hedwig Lehner zu Grabe getragen. Friedrich Kempf, ein verdienter Kämpfer der NSDAP, wurde durch seine SA-Kameraden und Hedwig Lehner durch ihre Mitschüler bei der Trauerfeier besonders geehrt. Zu der Trauerfeier war auch der Kreisleiter und der Landrat von Maulbronn erschienen.

Zurückbares Liebesdrama

Zoglhäuser O.A. Neudorf, 23. Mai. In Gelsenheim (Rhein) trug sich am Samstag vormittag in den Rheinwiesen ein zurückbares Liebesdrama zu. Die 19jährige Helene Vogel von hier wurde in ihrem Blute liegend erschossen tot aufgefunden und der Täter, der 24 Jahre alte Hermann Mugelet, ebenfalls von hier, mit einer Kopfverletzung, die jedoch nicht tödlich war. Die Waffe, mit der die Tat ausgeführt wurde, fand man bei ihm. Mugelet wurde ins Krankenhaus gebracht. Ueber die Ursache der entsetzlichen Tat wird bekannt: Das Mädchen weilte seit einiger Zeit in Gelsenheim zu Besuch. Ein Verhältnis, das einmal zwischen beiden bestand, soll durch strafrechtliche Taten des Mannes getrübt worden sein, so daß das Mädchen sich den Nachstellungen des Mugelet zu entziehen suchte. Dieser kam der Vogel aber auch nach Gelsenheim nachgezogen, reiste aber am Mittwoch wieder ab. Er schrieb dann, daß er eine neue Stef-

lung im Rheinland angenommen habe und hat gleichzeitig um eine Aussprache mit ihr. Von dieser Aussprache kam das Mädchen nicht mehr zurück.



Franzel Becker, Neustadt im Schwarzwald, ein ausgezeichnete Turner Deutschlands.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Handelsvertrag zwischen Südslawien und Bulgarien. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Südslawien und Bulgarien, die seit einigen Wochen in Belgrad geführt werden, sind erfolgreich abgeschlossen worden. Der Handelsvertrag, der der erste zwischen beiden Staaten nach dem Weltkrieg ist, bedeutet einen weiteren bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege der Annäherung zwischen Belgrad und Sofia.

Jahrestag der Befreiung Rigas. Am 15. Jahrestag der Befreiung Rigas vom Bolschewistenjoch fanden in den deutschen Kirchen Gedenkgottesdienste statt. An den Feldengräbern wurden Kränze niedergelegt.

Mexiko erläßt ein Waffenausfuhrverbot. Nach einer Meldung der Associated Press aus Mexiko hat die mexikanische Regierung entsprechend dem im Völkerbund geäußerten Verlangen die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Bolivien und Paraguay verboten.

Der Papst besichtigt Castel Gandolfo. Der Papst begab sich am Mittwoch im Kraftwagen nach Castel Gandolfo, um die Wiederherstellungsarbeiten an dem dortigen päpstlichen Palais zu besichtigen, der ihm im Juli als Sommeraufenthalt dienen wird.

Fuldaer Bischofskonferenz vom 5. bis 7. Juni. Die diesjährige Bischofskonferenz wird vom 5. bis 7. Juni, wie üblich, in Fulda stattfinden.

Die Gedenkfeste für den Opfertod der Stedinger Bauern vor 700 Jahren. Am 27. Mai findet, wie die NSK. meldet, im Stedinger Land aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem vor 700 Jahren die freie friesische Bauernschaft der Stedinger dem vom Bremer Erzbischof ausgebotenen „Kreuzjährlingsheer“ unterlag, eine Gedenkfeste statt, in der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darre vor dem versammelten Reichsbauernrat sprechen wird.

Schließung von Mühlen in Frankreich. Wie im Sommerdepartement haben auch im nordfranzösischen Departement Pas de Calais von 85 Mühlen 70 wegen der Absatz- und Preiskrise ihre Betriebe geschlossen.

Arbeitsstreckung in den Vereinigten Staaten. Ähnlich wie kürzlich die Glasstoffindustrie wurde nunmehr auch die Baumwollindustrie von der NIRA ermächtigt, ihre Erzeugung während eines am 4. Juni beginnenden 12wöchigen Zeitabschnittes um 25 v. H. einzuschränken. Es darf jedoch keine Betriebseinstellung von der Dauer einer Woche oder länger erfolgen.

In 15 Tagen von England nach Australien. Die neueste-

tändische Fliegerin Jean Batten hat für den Flug von England nach Australien nur 15 Tage benötigt, jedoch der Flug der Fliegerin Amy Johnson Kollison um 4 1/2 Tage unterboten wurde.

Wassertank durchbricht sieben Stockwerke. Ein riesiger Wassertank, der sich im Bodenraum eines siebenstöckigen Gebäudes in Chicago befand, brach plötzlich durch die Decke des obersten Stockwerkes und durchschlug dann eine Zimmerdecke nach der anderen bis zum Erdgeschoß. Drei Tote und 20 Verletzte wurden geborgen.

Großfeuer im Sprotte-Bruch. Am Dienstag entstand im Sprottebruch (Schlesien) unmittelbar in der Nähe der Spaltenstichstelle ein Brand größeren Ausmaßes. Dide graugelbe Rauchschwaden zogen etwa 10 Meter über dem Erdboden, weit sichtbar in östlicher Richtung hin. Sämtliche 8 Abteilungen der Arbeitsgruppe 106 (Primfenaue) und die Feuerwehren der ganzen Umgebung sind mit dem Eindämmen des Großfeuers durch die Errichtung von Erdgräben beschäftigt. Der Brand streckte sich über den größten Teil des Sprotte-Bruches hin und konnte bis in die Abendstunden noch nicht gelöscht werden. Bei der anhaltenden Trockenheit findet das entsefelte Element reiche Nahrung in dem dünnen Bodenbestand. Der Sprotte-Bruch wird bekanntlich durch den freiwilligen Arbeitsdienst urbar gemacht.

Ermordet aufgefunden. Am Dienstag wurde der 52 Jahre alte stellenlose Kaufmann Eugen Piskum in Königsberg in seiner Wohnung ermordet. Außer Bürgermasken am Hals waren äußere Verletzungen nicht festzustellen. Bisher fehlt jede Spur vom Täter.

Am Wagenstein tödlich abgestürzt. Am Pfingstmontag stürzte am „Großen Kirchturm“ des Wagensteins der Münchener Bergsteiger Franz Bode tödlich ab. Ein Kamerad, der gleichfalls abstürzte, blieb unverletzt.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 23. Mai

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,583	0,587
Belgien (100 Belas)	58,43	58,53
England (1 Pfund)	12,715	12,745
Frankreich (100 Fr.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,53	169,57
Norwegen (100 Kr.)	63,89	64,01
Oesterreich (100 Schilling)	47,20	47,30
Schweden (100 Kr.)	65,53	65,67
Schweiz (100 Fr.)	81,23	81,39
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,43	10,45
U. St. von Amerika (1 Dollar)	2,494	2,498

Wirtschaft

Preisermäßigung für Zinkbleche. Der Zinkwalzwerksverband GmbH, Berlin, hat den Grundpreis für Zinkbleche mit Wirkung ab 22. Mai 1934 um 0,50 RM, je 100 Kilo ermäßigt.

AG. für Feinmechanik. In der Aufsichtsratsitzung der Aktiengesellschaft für Feinmechanik, vorm. Zetter u. Scheerer in Tuttlingen, wurde der Geschäftsabschluss für 1933 vorzulegen. Es wurde beschlossen, die Generalversammlung auf Freitag, den 29. Juni, einzuberufen. Vorgeschlagen wird, die im Besitz der Gesellschaft befindlichen eigenen Aktien in Höhe von 250 000 RM, einzuziehen und das Grundkapital um diesen Betrag auf dem Wege der erleichterten Kapitalüberdeckung zu ermäßigen.

AG. Union Aalen. Die Gesellschaft schließt mit einem Reingewinn von 37 181 RM, aus dem, zusätzlich eines Gewinnvortrags von 6485 RM, 2 Prozent Dividende verteilt werden sollen (i. B. ebenfalls 2 Prozent).

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 23. Mai

Auftrieb: 18 Ochsen, 64 Bullen, 183 Jungbullen, 310 Kühe, 404 Färsen, 2 Fresser, 1316 Kälber, 2410 Schweine, 2 Schafe. Anverkauf: 4 Ochsen, 3 Bullen, 20 Jungbullen, 10 Kühe, 68 Färsen, 60 Kälber, 240 Schweine.

Ochsen: ausgem. 29—32, vollfl. 25—28, fl. 23—24.

Bullen: ausgem. 31—32 (unv.), vollfl. 27—29 (unv.), fl. 27—29 (unv.), ger. 24—26 (unv.).

Kühe: ausgem. 23—29, vollfl. 18—22, fl. 12—16, ger. 9—11.

Färsen: ausgem. 34—36 (unv.), vollfl. 29—31 (unv.), fl. 25—27 (unv.).

Kälber: feinste Mast- und beste Saugk., 46—50 (48—50), mittel 41—45 (44—46), ger. 28—39 (35—40).

Schweine: über 300 Pfd. 40—41 (42—43), von 240—300 Pfd. 39—40,5 (42—43), von 180—200 Pfd. 38—40 (40—41), von 120—160 Pfd. 36—38 (38—40). Sauen 35—36 RM. Marktwert:

ausgem. Grobvieh mäßig, Ueberfland, Kälber mäßig beliebt, geringere Qualitäten langsam, Schweine rubig, Ueberfland.

Stuttgarter Fleischmarkt vom 23. Mai. Rindfleisch 49 bis 53 (48—52), Kalbfleisch, Rinderribsfleisch 57—64 (unv.), mittel 48—54 (unv.), gering 40—44 (unv.), Kalbfleisch 36—40 (unv.), Kälber mit Innereien 70—80 (75—80), Schweinefleisch 58—66 (unv.), Hammelfleisch 68—72 (unv.) Bwg.

Evangelischer Gottesdienst. Donnerstag nachmittag 4 Uhr Bibelstunde im Katharinenstift.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsverlag Mühlbacher Tagblatt, Mühlbacher Tagblatt, Mühlbacher Tagblatt (Ans. Th. Gatz), 791 4 24, 790.

Pudding

wohlgeschmeckt und nährkräftig!

Unser Puddingpulver löse

mit Vanill-Geschmack 1/4 Pfd. 12 1/2

mit Himbeer-Geschmack 1/4 Pfd. 12 1/2

mit Mandel-Geschmack 1/4 Pfd. 12 1/2

mit Schokoladen-Geschmack 1/4 Pfd. 15 1/2

Dether-Pudding-Pulver

Himbeer-Sirup, löse 1 Pfd. 65 1/2

Fruchtsäfte, verschieden in Flaschen 50 1/2

Außerdem frisch!

Rohbutter 1 Pfd. 1,29

Molkerei-Butter 1,45

Get. Schinken 1/4 0,55

Otto Voss, Niederlage von

Thams & Garfs

Samburger Kaffee-Lager

Impfung.

Die öffentliche Impfung für die hiesige Stadtgemeinde wird am Freitag den 1. Juni 1934, vormittags von 7.30 Uhr an in der Wilhelmshule durch den Impfsarzt vorgenommen. Die Impfstoffe sind hiezu bereit zu halten. Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Wildbad, den 24. Mai 1934.

Bürgermeisteramt.



heiligen Sommerlage kühlend, leicht, elastisch und strapazierfähig

Größe 27 bis 30 kleinerer Kinder	Größe 31 bis 35 größerer Kinder	Größe 36 bis 39 für Burschen	Größe 40 bis 45 für Herren
4.85	5.50	6.50	6.85

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Sämtliche Geschäfts- und Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert die

Druckerei Wildbader Tagblatt

Zwangsversteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 25. Mai, nachm 3 Uhr:

- 1 Vitrine
 - 1 Delgemälde
 - 1 Tisch-Grainophon
 - 1 Buch: Weltkrieg-Epionage.
- Zusammenkunft: Pfandlokal. Gerichtsvollzieher Lauber.

Junges, fleißiges **Mädchen gesucht** f. Kern, Lebensmittelgeschäft

Herrschaftliche Betten, neue wunderbare weiße Halbdaunenfüllung, Inlett garant. federdicht, pro Bett nur Mk. 48.— in bar verkäuflich, sofort noch einige. Anfragen Postfach 60, Göppingen Die Betten können vorher angesehen werden.

Zeitungsanzeigen sind das beste Werbemittel!

Weitere Zufahren:

Neue Kartoffeln 3 Pfd. 35 Pfg.

Matjesheringe (Kühlhausware) 3 Stück 25 Pfg.

Milchner-Heringe 3 Stück 20 Pfg.

Kopfsalat, Rettich

Salatöl offen 1/4 Liter 25 Pfg.

Erdnußöl offen 1/4 Liter 30 Pfg.

Allerfeinst. Tafelöl in Flaschen zu 70 und 80 Pfg. maschinell abgefüllt und filtriert

... und 3% Rabatt

Pfannkuch